

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 2 (1866-1868)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Bericht über die Sitzung der schweizerischen entomologischen
Gesellschaft den 8. September 1867 in Olten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht

über die Sitzung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft den 8. September 1867 in Olten.

Die hier in Olten aus den vier Himmelsgegenden eintreffenden Bahnzüge brachten nur eine kleine Zahl Entomologen zu freundlicher Begrüssung zusammen. Die meisten derselben rückten schon am Samstag den 7. September mit den Abendzügen ein, einige am folgenden Morgen früh, ein Mitglied aus dem zur Zeit so schwer heimgesuchten Zürich noch am Mittag zum zweiten Theil der Festlichkeit.

Der erste Abend verfloss unter allerlei Gesprächen, wobei die aufmerksame Zuhörerschaft insbesondere durch die anziehenden Erzählungen des Herrn Professor Dr. Godet aus Neuchatel, seine, in seiner Jugendzeit mit Herrn Baron v. Chaudoir im Kaukasus, Syrien etc. ausgeführten naturwissenschaftlichen Reisen betreffend, in Athem gehalten wurde. Damals war das Reisen freilich ungleich umständlicher als heut zu Tage, und doch fällt es jetzt so schwer, Insekten aus jenem interessanten Gebirgszug des Kaukasus zu erhalten.

Am Morgen nach gepflogener Vorberathung des Vorstandes eröffnete der Präsident, Herr Henry de Saussure, die Sitzung mit einer entsprechenden Begrüssungsrede. Hierauf folgte eine Anzahl Vereinsgeschäfte, welche wie gewohnt, weniger das wissenschaftliche Interesse als die formelle Existenz der schweizerischen entomologischen Gesellschaft betrafen.

Da die drei Amtsjahre abgelaufen waren, mussten wir, so leid es uns that, auf die statutengemässe Entlassung unseres Präsidenten, Herrn Henry de Saussure aus Genf, an die Wahl eines neuen Präsidenten schreiten. Die Wahl fiel auf Herrn Med. Dr. Ludwig Imhoff in Basel. Herr Henry de Saussure bleibt während der nächsten drei Jahre unser Vicepräsident. Da die Wahlen der übrigen

Vorstandsmitglieder keinem obligatorischen Personenwechsel unterworfen sind, so wurden die bisherigen bestätigt.

Zu Mitgliedern in die Gesellschaft wurden aufgenommen:

- Herr Dr. *Haag-Rutenberg* zu Isenburg bei Frankfurt a. M.
- „ *Dours, Antoin*, Doct. in Paris, Rue du Camp des Buttes 22.
- „ *Curé Fettig à la Vancelle*, bei Schlettstadt, Oberrhein.
- „ *Arthur Rausch* in Schaffhausen.
- „ *W. Turettini*, Rue de l'hotel de ville à Genève.
- „ *Pestalozzi-Hirzel*, Kaufmann, zum Pelikan in Zürich.
- „ *Dr. Meyer* in Thiengen.
- „ *Gautier des Cottés* in Paris, der bisher ausserordentliches Mitglied war, wünscht ordentliches Mitglied zu werden.

Ausgetreten sind:

- Herr *Hagnauer*, Lehrer, in Aarau.
- „ *Eisenring* in Wyl.
- „ *Hüni, Ed.*, in Horgen.
- „ *Hauri*, Pfarrer, in Reitnau.
- „ *Iseli*, Professor, in Neuchatel.
- „ *Peter Jakob*, Negoc. in Fraubrunnen.

Zu beklagen haben wir den Tod zweier Mitglieder, des

- Herrn Med. Dr. *Theodor Zschokke*, Professor der Naturgeschichte an der Kantonsschule in Aarau, und des
- „ Apotheker *A. Kallhofert* in Rheinfelden.

Der von Herrn Deyrolle in Paris eingeleitete und vom Vorstand eventuell angenommene Vorschlag, die Uebernahme des Bezugs der jährlichen Beiträge von den in Frankreich wohnenden Mitgliedern der Gesellschaft und die Vertheilung unserer „Mittheilungen“ an dieselben durch Herrn Deyrolle, wurde von der Versammlung einstimmig und gerne genehmigt.

Einige Differenzen mit dem Verleger unserer Vereinschrift, Herrn Georg in Basel, die Versendung der „Mittheilungen“ betreffend, scheinen auf Missverständnissen beruht zu haben, und es wurde beschlossen, dem Herrn Georg nochmals unsere Bestimmungen zur genauern Beachtung zu empfehlen.

Eingegangen sind eine Anzahl Schriften und Werke, theilweise als Geschenke, theilweise im Tausch gegen die unserigen; und dankbarst wurde ein Austausch mit neuen Anerbietungen angenommen. Das nähere wird der Spezialbericht des Bibliothekars, Herr Jäggi in Bern, zeigen. Es mag am Platz sein, hier einzuschalten, dass un-

ser Herr Bibliothekar einen kleinen Kredit zu erhalten wünschte zum Einbindenlassen einer Anzahl der Bibliothek gehörenden ungehefteten Schriften, welchem Wunsch nach der Redaktion des Herrn Professor Dr. Godet, das Einbinden jedenfalls auf praktische Weise vornehmen zu lassen, nicht in voluminöse Bände, sondern möglichst separat, um Einzelarbeiten leicht zugänglich und benutzbar zu machen, recht gerne entsprochen wurde.

Die von Herrn Bischoff-Ehinger, unserem Cassier, vorgelegte Rechnung erzeugte einen Activsaldo von Fr. 181. 99; ein Ergebniss, das uns hoffen lässt, in nicht gar ferner Zukunft per Jahr ein viertes Heft unserer „Mittheilungen“ von Stappel laufen lassen zu können ohne den Jahresbeitrag erhöhen zu müssen. Die Rechnung wurde mit gebührendem Dank an den Rechnungssteller unbeanstandet passirt.

Bei der das letzte Mal beschlossenen Weise, die Einladungen zur Jahresversammlung ergehen zu lassen, erzeugten sich die Uebelstände, dass die Einladungen nur deutsch, und sich auf dem blauen Umschlag des letzten Heftes unserer Mittheilungen befindend, gar nicht, oder nur von wenigen Mitgliedern gelesen wurden. Man beschloss deshalb einstimmig, wieder die frühern Anzeigen, per lithographirtes Circular, anzuwenden.

Ein fernerer Beschluss betraf die Statuten; da solche sich zerstreut in den verschiedenen seit der Gründung der Gesellschaft erschienenen Heften befinden, so erhielt der Sekretär den Auftrag, dieselben zu sammeln, damit sie erstlich auf den Umschlägen der nächsten Hefte gedruckt den geneigten Lesern wieder vorgeführt würden, und zweitens bereit wären, seiner Zeit dem dritten Band unserer Mittheilungen als Ganzes beigegeben werden zu können.

Herr Dr. Stierlin legte der Gesellschaft das zum Druck fertige Manuscript des Coleopterenverzeichnisses der Schweiz vor, in welchem freilich auch die eingeschleppten Fremdlinge, allerdings als solche bezeichnet eingetragen sind. Die Arbeit erscheint des grossen Umfangs wegen in den „Denkschriften der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft“. Ein Auszug in unsere Mittheilungen wird von Herrn V. von Gautard in Vevey ausgearbeitet.

Herr Rudolph Meyer-Dür zeigt von Bern aus schriftlich seine beabsichtigte Abreise nach Argentinien an, er wünscht der Gesellschaft ein kräftiges Fortbestehen und hofft auch selbst in fernen Landen

für seine Lieblingswissenschaft, die Entomologie, recht thätig sein zu können. Der Sekretär erhält den Auftrag, Herrn Meyer-Dür entsprechend zu antworten für die Gründung unseres Vereins, dass die Gesellschaft sich stets seines feurigen Eifers für die Wissenschaft bewusst sein werde und ihm herzlich ein lukratives Fortkommen im neuen Wohnort wünsche.

Man geht nun über zu den wissenschaftlichen Vorträgen

Herr Dr. Chavannes aus Lausanne zeigte der Gesellschaft die Cocons nebst verarbeiteter Seide von drei Arten Seidenspinnern vor, von einem derselben *B. Melitta*, auch den Schmetterling. Das Resultat ist mit kurzen Worten etwa folgendes:

1. *B. Cynthia* oder *Aylanthi* mit einem sehr hübschen Münsterchen Nähseide. Die Raupe wurde in der Schweiz in den letzten Jahren vielfach gezogen, in Frankreich ist sie bereits, wenigstens im Süden, acclimatisirt; nur das schwierige Abhaspeln der bekannten Flaschen-cocons veranlasste das Verlassen derselben zu Gunsten der weitaus mehr versprechenden

2. *Yama mai* aus Japan, deren Nahrungspflanze, die Eiche, bei uns einheimisch ist und deshalb zu den kühnsten Hoffnungen berechtigte. Unbegreiflicher Weise gelang die Zucht bis dato trotz der äussersten Sorgfalt nicht im geringsten; fast alle Raupen starben meist vor dem Einspinnen, oder als Puppen im Cocon an einer Seuche, so dass die bereits ausgewachsenen hübschen Thiere kraftlos von den Aesten fielen, oder nach Umständen wie welk an denselben herunterhiengen, mit in dunkle Jauche umgewandeltem Körperinhalt. Nur in Oesterreich gelang es dem Herrn Ritter von Görlitz, eine Zucht von 3-400,000 Stück durchzubringen; der weitere Erfolg wird lehren, ob die dortigen Verhältnisse dem Leben der *Yama-mai* auch fernerhin günstig sind. Das Seidenmüsterchen ist entschieden stärker, freilich auch gröber als die gewöhnliche Seide von *Bombyx mori* würde aber eine ganz sichere Verwendung finden. Die negativen Resultate mit *Yama mai* veranlassten Herrn Chavannes, eine ähnliche Art:

3. Die *B. Melitta* aus Indochine zu beobachten. Die Raupe nährt sich ebenfalls von Eichen, nimmt jedoch auch Quitten und Kirschenblätter an; sie gleicht sehr der von *Yama-mai*, unterscheidet sich aber sogleich von ihr durch die prächtig kupferglänzenden Borstenhöcker;

auch der Schmetterling hat grosse Aehnlichkeit mit *Yama-maï*. Die Cocons sind so gross wie die der vorigen Art, ebenso bequem abzuhaspeln, und von der nämlichen Stärke; das vorliegende Seidenmüsterchen ist glänzend hellbraun. Ein Uebelstand, für dessen baldige Beseitigung durch die Chemie wir aber unbesorgt sein dürfen, liegt einstweilen noch im Widerstand, künstliche Farben anzunehmen. Herr Dr. Chavannes erzog den Sommer hindurch schon mehrere Generationen und die Zucht wäre zu unternehmen, wenn nicht eine eigenthümliche Schwierigkeit auch dem Fortkommen dieser Art bei uns entgegenstände. Die Eier überwintern nicht, entweder kriechen sie aus oder gehen zu Grunde. Die Puppe überwintert; es handelt sich also darum, die Zuchten so einzurichten, dass man vor dem Spätherbst erwachsene Raupen hat, deren Puppen man bis zum Frühjahr aufbehalten kann, das lautet tröstlich, aber — die Raupe sollte im Freien erzogen werden, mindestens bei steter Lüfterneuerung, und darf ja nie blos 6° Wärme erleiden, 11—12° ist ihr tiefstes. Solche Herbstwochen sind bei uns freilich nicht zahlreich.

Die Ueberwinterungskocons zu erhalten, ist also für uns der wichtigste Versuch, einen neuen Industriezweig heimisch zu machen. Herr Dr. Chavannes bot auch auf zuvorkommende Weise den anwesenden Mitgliedern Eier von *Melitta* von seiner letzten Zucht an, um vereint mit andern Entomologen untersuchen zu können, ob irgend ein Theil der Schweiz mehr oder weniger günstig wäre, das Erziehen einer Herbstbrut zu erleichtern zur Erhaltung der absolut nothwendigen Cocons zum Ueberwintern; der Erfolg wird's zeigen. Auch die Begattung sollte im Freien statt finden können; damit aber Weibchen und Eier bei der Operation nicht verloren gingen, befestigte Herr Dr. Chavannes erstere auf sinnreiche Weise mit den Flügeln an Baumstämme und Aeste, so dass die Eier in unten angebrachte Schächtelchen oder sonst auf eine weiche Unterlage fallen mussten. Die angeschmiedeten Weibchen hatten nie lange auf die gänzlich frei gelassenen Männchen zu warten.

Ein Zeitungsartikel, auf den bei Gelegenheit des nun folgenden Discurses über Seidenzucht hingewiesen wurde, welcher darzuthun sich bemühte, die Seide sei bereits in den Maulbeerblättern enthalten und sollte direkt aus solchen gewonnen werden können, wurde in jene Categorie von Behauptungen gestellt, welche z. B. auch aus

dem Grünfutter direkt die Milch, Butter, den Käse etc. bereiten wollen, oder — ohne Raupen keine Seide, ohne Vieh keine Milch.

Herr Bibliothekar F. Jäggy aus Bern zeigte einen *Hermaphroditen* von Delius vor, den er seiner Zeit unter andern auf den Alpen des Kantons Bern gefangen hatte. Herr Dr. Chavannes hält die *Hermaphroditen* für Farbenvarietäten, und nicht für ein Zusammentreffen der eigentlichen anatomischen männlichen und weiblichen Form, wenn auch meist die Flügelform der beiden Körperseiten beiden Geschlechtern angehören. Die *Hermaphroditen* sind eben sehr selten schon an und für sich, und noch viel seltener ist's, dass ein solches Thier lebendig nach Hause gebracht wird, sonst würde das Muster und Microscop eines Anatomen von Fach bald Aufschluss über den wahren Sachverhalt geben können.

Herr Bischoff-Ehinger aus Basel liess eine Anzahl Käfer und Larven von *Lyctus (Xylotrogus) brunneus* Steph. Wollast. circuliren, welche er in einem Spazierstock, sogen. Malagastock, gefunden hatte. In Madeira ist das Thierchen bekanntermassen dem Weinstock sehr schädlich. Der Transport des Thieres in lebendigem Zustand vermittelt diesem zu Spazierstöcken verwendbaren Holz brachte den Käfer nach Basel und laut der Entomologischen Zeitung von Stettin auch nach Berlin.

Herr H. de Saussure knüpfte daran die Bemerkung, dass eine Anzahl Insekten, gewiss mehr als wir ahnen, auf die eine oder andere Art, früher oder später, in andere Landestheile gebracht worden seien. Sind am neuen Wohnort das Klima und die Nahrung dem Fortbestehen des Gereisten günstig, oder auch nur erträglich, so finden wir das Insekt bald acclimatisirt, bald unverändert, bald je nach Umständen etwas in Farbe oder gar in Gestalt vom ursprünglichen abweichend. Herr de Saussure zählt mehrere Beispiele von Wespen auf, welche ganze Reihen von Veränderungen durchlaufen, z. B. *Polistes gallicus* zeigt eine ganze Reihenfolge von Uebergängen von West-Europa nach Ost-Asien. In Sibirien würde die Spezies, ohne die vollständige Kette vor Augen zu haben, als eigne Art hingestellt; *P. chinensis* in China ist alsdann als Schlussglied der Reihe nicht mehr von *P. gallicus* zu unterscheiden. Ohne Farben- und Formübergänge, vielleicht direct gereist, finden sich drei ganz identische Spezies von Hymenopteren zugleich in Mexiko und im Norden von China. Die *Vespa crabro* findet sich seit drei Jahren in Nordamerika, wo sie frü-

her nicht war. Die ausgedehnte Schifffahrt trägt jedenfalls viel zur Vermengung der Faunen und zur daherigen Erschwerung zur Untersuchung des ursprünglichen Umfangs derselben bei.

Das Thema führte unwillkürlich bald auf den Darninismus, und jeder der Anwesenden trug sein Scherflein für oder gegen die anziehende Lehre bei, so dass auch des in den schottischen Süßwasserseen entdeckten Palemon gedacht wurde. Das Endresultat war, wie bisher immer, wenn man auf den Darninismus zu sprechen kam: Die Zeit wird's lehren, unterdessen lasst uns eifrig und vorurtheilsfrei beobachten.

Herr Med. Dr. Stierlin aus Schaffhausen wies die Typen zu seinen Beschreibungen einer Anzahl Käfer aus der Türkei, Sicilien und Sarepta vor. Bei der Gelegenheit zeigte er auch den bereits bekannten aber ungemein interessanten *Rhaebus Beckeri* aus Sarepta.

Herr Dr. Stierlin machte auch auf das ergiebige Sieben von Insekten aufmerksam und beschrieb ein von Herrn Dr. Leprieur angewandtes höchst einfaches Instrument, leicht im Gewicht und bequem zum Transportiren. Zwei Stücke Fischbein oder Stahlreife, um zwei Ringe à 1 Fuss Durchmesser binden zu können, darüber wird ein Stück Tuchnetz geschlagen und an beiden Enden zusammengehalten, so dass ein Cylinder entsteht von circa 1 Fuss Länge, den man mit Blättern, Moos etc. füllt und durch die circa 1 Centimeter weiten Maschen den Fang ausschüttelt.

Schliesslich wurde bestimmt, unsere nächste Zusammenkunft abermals um die nämliche Zeit und in der Nähe des Versammlungsortes der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft abzuhalten, da man auf diese Weise beide Vereine zugleich besuchen kann. Da Einsiedeln zum Sitz der nächsten schweizerischen naturforschenden Gesellschaftsversammlung erkoren wurde, so ist es nun Sache des Vorstandes, einen der umliegenden Orte für unsere Zusammenkunft auszuwählen.

Endlich muss Schreiber dieses noch um Entschuldigung bitten, dass das Protokoll nicht schon im vorigen Heft erschienen ist; es ging nämlich ein Theil des Manuscripts auf der Post zwischen Lenzburg und Schaffhausen verloren und es musste vieler anderweitiger Arbeit halber die Winterferienzeit zur Wiederersetzung des Verschwundenen abgewartet werden.